

JAHRESPROGRAMM 2026



Robert Rauschenberg, *Vitamin* (Detail), 1960/68, Courtesy Galerie Thaddaeus Ropac, London, Paris, Salzburg, Seoul
© The Robert Rauschenberg Foundation, Bildrecht Wien / Vienna, 2025

PRESSEBILDER: <https://celum.noeku.at/pinaccess/pinaccess.do?pinCode=KunsthalleKrems2026>

NEUE AUSSTELLUNGEN:

Robert Rauschenberg
Image and Gesture
25.04. – 01.11.2026

Ligia Lewis
deader than dead
in Kooperation mit donaufestival
01.05. – 01.11.2026

Soli Kiani
27.06. – 26.10.2026

Phyllida Barlow
21.11.2026 – 29.03.2027

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN:

Joe Bradley
bis 06.04.2026

Mohsin Shafi
Between Two Worlds
bis 06.04.2026

2026 in der Kunsthalle Krems: Materialität, Bewegung, Raum und neue Perspektiven auf die Gegenwartskunst

Vier neue Ausstellungen eröffnen in der Kunsthalle Krems 2026 neue Perspektiven auf Material, Körper und Raum. Mit großen internationalen Namen und einer starken Betonung materialbezogener und performativer Ansätze setzt das Haus erneut Akzente. Eine Jubiläumsschau zu Robert Rauschenberg, eine choreografische Präsentation in Kooperation mit donaufestival und zwei bildhauerische Positionen mit Soli Kiani und Phyllida Barlow zeichnen ein vielschichtiges Panorama aktueller Kunstproduktion mit gesellschaftlicher Relevanz.

100. Geburtstag von Robert Rauschenberg

Den Auftakt bildet die Jubiläumsschau zu **Robert Rauschenberg**, einem der wegweisendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Seine erste umfassende Retrospektive in Österreich zeigt, wie der US-Amerikaner mit der Verbindung von Alltagsmaterialien, gestischer Malerei und experimentellen Bildverfahren die Entwicklung der modernen Kunst entscheidend geprägt hat. Die Werkschau in der Kunsthalle Krems bildet den Abschluss eines internationalen Ausstellungsreignisses, der sich anlässlich des 100. Geburtstags des Wegbereiters der Pop Art und Konzeptkunst seit 2025 von Texas über Tokio bis Madrid zieht.

Choreografisches über den Tod

In Kooperation mit dem donaufestival zeigt die Kunsthalle Krems die Videoaufnahme der Performance „deader than dead“ von **Ligia Lewis**. Bewegung, Musik und Text greifen präzise ineinander und formen eine dichte Choreografie. Die Arbeit kreist um Vergänglichkeit, Tod und körperliche Erschöpfung und bündelt diese Themen zu einer eindringlichen ästhetischen Erfahrung.

Bildhauerinnen im Fokus

Mit Soli Kiani und Phyllida Barlow liegt ab Jahresmitte ein Schwerpunkt auf weiblichen Bildhauerinnen. Für die Dominikanerkirche Krems entwickelt **Soli Kiani** eine skulpturale Rauminstallation. Textile Materialien bilden das Zentrum und werden zu Trägern von Identität, Körperlichkeit und gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen. Skulpturen aus gehärteten Seilen in Kombination mit feinen Zeichnungen zeigen die Ambivalenzen zwischen Stabilität und Weichheit, Schutz und Begrenzung und machen die politische wie formale Kraft des Textilen sichtbar. Materialität steht auch im Mittelpunkt der Ausstellung zu **Phyllida Barlow**. Ihre großformatigen Konstruktionen, ergänzt durch Modelle und Papierarbeiten, entwickeln eine markante räumliche Dramaturgie, die an Ruinenlandschaften oder dystopische Szenarien erinnert. Barlows experimentelle, oft bewusst provisorische Formensprache verändert die Architektur des Ausstellungsraums und macht die physische Präsenz ihrer Werke unmittelbar erfahrbar. Es ist Barlows erste monografische Schau in Österreich.

New York trifft Pakistan

Bereits seit November 2025 zu sehen sind zwei monografische Schauen zu Joe Bradley und Mohsin Shafi. Der New Yorker **Joe Bradley** verbindet farbintensive Malerei mit grafischen und skulpturalen Elementen. Großformatige Ölgemälde reihen sich neben witzige Sketches und fast ironische Readymades. **Mohsin Shafi** aus Pakistan widmet sich in „Between Two Worlds“ Fragen zu Identität, Erinnerung und postkolonialen Perspektiven und formt daraus ein persönliches, zugleich gesellschaftlich reflektiertes Archiv.

Robert Rauschenberg

25.04. – 01.11.2026

Pressetermin: Fr, 24.04.2026, 11.00 Uhr

Eröffnung: Sa, 25.04.2026, 11.00 Uhr

Zum 100. Geburtstag von Robert Rauschenberg (*1925 Texas, †2008 Florida) widmet die Kunsthalle Krems dem wegweisenden US-amerikanischen Künstler eine umfassende monografische Ausstellung. Es ist seine erste retrospektive Schau in Österreich und Teil eines internationalen Jubiläumsprogramms von Texas über New York bis Madrid. Rund 50 Werke, darunter Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken, geben einen vertieften Einblick in Rauschenbergs vielseitiges und genreübergreifendes Œuvre, das die Kunst des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt hat. Die Präsentation macht zentrale Werkphasen sichtbar und zeigt die enorme Spannweite von Rauschenbergs experimentellen Methoden, Materialkombinationen und Medienstrategien.

Kunst trifft Alltag

Im Mittelpunkt steht Rauschenbergs charakteristischer Ansatz, Alltagsbilder und gestische Malerei miteinander zu verweben. Seit den 1950er-Jahren integriert er Fotomaterial aus Zeitungen, Magazinen und seinem persönlichen Archiv in dichte Bildräume, in denen Malerei, Grafik und Collage ineinandergreifen. Die frühen „Combines“ – eine Mischung aus Fundstücken, Printmedien und abstrakten malerischen Setzungen – werden zum programmatischen Kern seines Werks. Die Grenze zwischen Kunst und Leben wird bewusst aufgehoben. Parallel entstehen die experimentellen „Transfer Drawings“, die durch das Abreiben befeuchteter Zeitungsbilder eine fragile, zugleich energetische Bildstruktur erzeugen.

Von Seide bis Metall

Zu Beginn der 1960er-Jahre erweitert Rauschenberg sein Bildrepertoire mit den „Silkscreen Paintings“. In diesen erscheinen ikonische Motive wie die Freiheitsstatue oder John F. Kennedy in gestisch aufgeladenen Kompositionen. Die Lithografie entwickelt er zugleich zu einem Medium, das Bildfragmente und Geste mit hoher Präzision in neue Ordnungsgefüge überführt. In den späteren Werkserien rückt die Materialität der Bildträger stärker in den Vordergrund: Die „Borealis“-Arbeiten (1988–92) auf Kupfer, Bronze oder Messing sowie die „Night Shade“-Serie (1991) untersuchen Reflexion, Oberflächenwirkung und malerische Eingriffe. In den 1990er-Jahren wendet sich Rauschenberg digitalen Bildprozessen zu und entwickelt Werkgruppen wie „Waterworks“ und „Anagram“, die eine vibrierende, collagierende Bildsprache entfalten.

Performatives und Aktivismus

Rauschenbergs künstlerische Praxis geht weit über das zweidimensionale Bild hinaus. Seine enge Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten wie John Cage, Niki de Saint Phalle, Jean Tinguely oder Jasper Johns prägt zahlreiche performative und interdisziplinäre Projekte. Seine erste Choreografie „Pelican“ (1963), filmisch dokumentiert wie viele seiner Performances, zeigt den innovativen und spielerischen Umgang mit Bewegung und Raum. Für das Happening „Open Score“ (1966) inszeniert Rauschenberg ein Tennismatch zwischen dem Künstler Frank Stella und der Tennisspielerin Mimi Kanarek – ein frühes Beispiel für seine

Auseinandersetzung mit medialer Wahrnehmung. Mit global angelegten Initiativen wie dem ersten „Earth Day“-Plakat (1970) und dem politisch-aktivistischen Projekt „ROCI“ (1984–91) etabliert sich Rauschenberg zudem als wichtiger kultureller Akteur mit gesellschaftlichem Anspruch.

Internationales Renommee

Rauschenbergs Arbeiten sind in bedeutenden Museen weltweit verankert, darunter das Museum of Modern Art (MoMA), das Solomon R. Guggenheim Museum und das Metropolitan Museum of Art in New York, das San Francisco Museum of Modern Art (SFMOMA), das Moderna Museet in Stockholm sowie das mumok – Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig in Wien. 1964 wurde er mit der Goldmedaille der Biennale in Venedig ausgezeichnet – ein Meilenstein seiner internationalen Anerkennung.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Robert Rauschenberg Foundation und der Galerie Thaddaeus Ropac.

Kurator: Florian Steininger



Robert Rauschenberg, *Bear Grass*, 1999, Courtesy Galerie Thaddaeus Ropac, London, Paris, Salzburg, Seoul

© The Robert Rauschenberg Foundation, Bildrecht Wien / Vienna, 2025

Ligia Lewis
deader than dead
in Kooperation mit donaufestival
01.05. – 01.11.2026

Die Choreografin Ligia Lewis (*1983 Santo Domingo, Dominikanische Republik) arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Film und installativen Formaten. Zentrale Themen ihrer Praxis sind die soziale Einschreibung des Körpers und die Frage, wie Wahrnehmungen durch Race, Geschlecht und historische Bedingungen geprägt werden. Ihr besonderer Fokus liegt auf den Darstellungsweisen und Erfahrungen Schwarzer Körper in der Gegenwart. Die Ausstellung zeigt eine Videoaufnahme ihrer Performance „deader than dead“. Lewis, die in der Dominikanischen Republik geboren wurde und in den USA aufwuchs, lebt und arbeitet seit 2013 in Berlin.

Bewegung und Stillstand

„deader than dead“ behandelt den Körper in den Zuständen der Bewegung und des Stillstands. Die Performance bündelt Tanz, Theater, Musik und Gesang zu einem klar strukturierten, vielschichtigen Arrangement. Körper agieren in Momenten der Ausdehnung und des Zusammenbruchs, kippen nach vorn, fallen zu Boden oder verharren in verlangsamten Abläufen. Jedes Element behauptet eine eigene Bedeutung innerhalb der Choreografie und trägt zur dichten Atmosphäre der Arbeit bei.

Performer:innen zwischen Impuls und Erschöpfung

Im Zentrum stehen drei Performer:innen, deren physische Präsenz zwischen energetischem Impuls und Erschöpfung oszilliert. Während zwei von ihnen nach kurzen Ausbrüchen nahezu bewegungslos werden, entwickelt der dritte Körper eine anhaltende Dynamik. Textfragmente aus Shakespeares „Macbeth“ treten als gesprochenes Element hinzu und verbinden sich mit musikalischen Einspielungen. Ein vierter Darsteller erscheint nur sporadisch, singt oder raunt kurze Passagen und zieht sich wieder zurück. Diese Struktur erzeugt ein präzise komponiertes Spannungsfeld zwischen körperlicher Kontrolle, deren Verlust und dem Zustand dazwischen.

Themen von Vergänglichkeit und gesellschaftlichem Kontext

„deader than dead“ thematisiert Vergänglichkeit und die ständige Präsenz des Sterblichen im Alltag. Die Arbeit entstand 2020 in Los Angeles, in einer Phase gesellschaftlicher und politischer Umbrüche in den USA sowie im Kontext der Black-Lives-Matter-Bewegung. Die in Krems gezeigte Videoaufnahme dokumentiert die Performance, die im Mai 2025 beim International DANCE Festival in München aufgezeichnet wurde.

Kurator: Thomas Edlinger



Ligia Lewis, *deader than dead* (performance video still), 2020 © Ligia Lewis



Ligia Lewis, *deader than dead*, (2020) © Foto: Fabrizio Vatiéri

Soli Kiani

27.06. – 26.10.2026

Dominikanerkirche Krems

Eröffnung: Fr, 26.06.2026, 18.00 Uhr

Soli Kiani (*1981 Shiraz, Iran) zeigt in der Dominikanerkirche Krems eine Rauminstallation, die textile Materialien als zentrales künstlerisches Medium einsetzt. Ihre Arbeiten thematisieren Herkunft, Körperlichkeit und patriarchale Strukturen und übersetzen diese Inhalte in eine klare, skulpturale Formensprache. Im Zusammenspiel der Werkgruppen entsteht ein konzentrierter Blick auf die politische und formale Kraft des Textilen.

Material und Identität

Kiani arbeitet seit ihrem Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien konsequent mit Stoff als formbildendem und bedeutungstragendem Material. Textile Elemente sind für sie eng mit persönlichen Erfahrungen und gesellschaftlichen Rollenbildern verbunden. In ihren Installationen untersucht Kiani die Vieldeutigkeit des Stofflichen – von Schutz und Sichtbarkeit bis hin zu Einengung und Abgrenzung.

Starr und beweglich

Die Ausstellung wird von vertikalen, säulenartigen Stoffskulpturen geprägt, die aus gehärteten Textilbahnen und Seilen bestehen. Sie wachsen aus Betonsockeln empor und entwickeln eine markante körperhafte Präsenz. Die abstrahierten Formen greifen auf den Tschador als ambivalentes Symbol zurück und verhandeln damit Schutz, Begrenzung und Selbstbehauptung. Trotz der Festigung durch Acryl und Leim bleibt die Idee der ursprünglichen Weichheit sichtbar. Diese Materialspannung bildet einen wesentlichen Bestandteil von Kianis Arbeitsweise und verweist auf innere wie äußere Zustände von Stabilität und Verformbarkeit.

Zeichnerischer Kontrapunkt und inhaltliche Erweiterung

Ergänzt wird die Installation durch fotorealistische Zeichnungen auf Leinwand, die den menschlichen Körper in präziser, beinahe skulpturaler Klarheit zeigen. Diese Arbeiten setzen einen bewussten Kontrapunkt zur Materialästhetik der Skulpturen und eröffnen einen Dialog über Identität, Selbstbestimmung, Verletzlichkeit und Präsenz. In ihrer Verbindung entstehen Blickachsen, die den gotischen Raum aktiv einbeziehen und seine Wirkung verstärken.

Künstlerische Position

Soli Kiani lebt seit 2000 in Wien und diplomierte 2012 an der Universität für angewandte Kunst. 2019 wurde sie mit dem Anerkennungspreis des STRABAG Artaward ausgezeichnet. Die Ausstellung in Krems führt zentrale Aspekte ihres bisherigen Schaffens zusammen und zeigt die Entwicklung einer Position, die Material, Körper und gesellschaftliche Realität in eine präzise, zugleich zugängliche Bildsprache überführt.

Kurator: Florian Steininger



Solia Kiani, *Blurred Line 11*, 2025 © Kunstdokumentation.com



Solia Kiani, *Knot 8*, 2024 © Kunstdokumentation.com

Phyllida Barlow

21.11.2026 – 29.03.2027

Pressetermin: Fr, 20.11.2026, 11.00 Uhr

Eröffnung: Sa, 21.11.2026, 11.00 Uhr

Phyllida Barlow (*1944 Newcastle, †2023 London) zählt zu den markantesten Bildhauerinnen der Gegenwartskunst. Ihre kraftvollen, raumgreifenden Installationen prägen seit den 2010er-Jahren maßgeblich den internationalen Diskurs über Skulptur und Raum. Aus einfachen Materialien wie Holz, Gips, Mullbinden, Plastik oder Polyurethan entwickelt sie großformatige Konstruktionen. Farbige behandelte Oberflächen verleihen den Arbeiten eine malerische Qualität. Brüche, Faltungen und Stapelungen betonen den provisorischen Charakter ihrer Skulpturen. Barlow interessiert sich dabei weniger für perfekte Formen als für den Eindruck von Masse, Gewicht und Struktur und dafür, wie ihre Werke bestehende Räume verändern und neue räumliche Situationen erzeugen.

Dichte Räume und Fragmente urbaner Landschaften

In Barlows Installationen verschränken sich einzelne Elemente zu komplexen Umgebungen (Environments), die räumliche Situationen verdichten und deren Dimensionen unmittelbar erfahrbar machen. Die Werke dringen in bestehende Architekturen ein, verstellen Wege, öffnen oder verschieben Blickachsen und erzeugen eine Spannung zwischen Massivität und instabil wirkenden Setzungen. Diese räumliche Verdichtung lässt Anklänge an urbane Ruinenlandschaften entstehen. Der Eindruck einer brüchigen, provisorischen Architektur verweist zugleich auf persönliche Erinnerungen der Künstlerin an das vom Krieg gezeichnete London der Nachkriegszeit. Barlow überführt diese Erfahrung jedoch nicht erzählerisch, sondern in eine abstrakte Formensprache, die sich eindeutigen Interpretationen entzieht und gerade durch ihre Offenheit wirkt.

Biennale di Venezia und Tate Britain

Weltweite Aufmerksamkeit erhält Phyllida Barlow 2017 mit ihrem Beitrag für den britischen Pavillon der Biennale di Venezia. Sie transformiert den historischen Bau mit massiven, blockierenden Strukturen in ein spannungsgeladenes Raumgefüge und positioniert ihre Praxis damit auf internationaler Bühne neu. Bereits zuvor hatte Barlow mit bedeutenden Einzelausstellungen, darunter im Tate Britain 2014, wesentliche Impulse gesetzt. Nachfolgende Retrospektiven und institutionelle Präsentationen festigen ihren Rang innerhalb der zeitgenössischen Skulptur und machen die langfristige Relevanz ihres Werkes sichtbar.

Erste Museumsschau in Österreich

Phyllida Barlows Schaffen zeichnet sich durch Experimentierlust, Materialforschung und Raumbezogenheit aus und setzt nachhaltige Impulse für aktuelle Formen plastischer Gestaltung. Mit der Ausstellung in der Kunsthalle Krems wird Barlows Œuvre erstmals in Österreich in einer musealen Retrospektive präsentiert. Die Schau vereint großformatige Installationen, Einzelskulpturen und Modelle (Maquettes) mit Gemälden und Papierarbeiten.

Kurator: Florian Steininger



Installation von Phyllida Barlow © Phyllida Barlow Estate.
Courtesy the Phyllida Barlow Estate and Hauser & Wirth, Foto: Ken Adlard



Installation von Phyllida Barlow © Phyllida Barlow Estate.
Courtesy the Phyllida Barlow Estate and Hauser & Wirth, Foto: Ruth Clark

Joe Bradley

22.11.2025 – 06.04.2026

Der New Yorker Künstler Joe Bradley (geb. 1975) gehört zu den bedeutendsten Vertretern der aktuellen New Yorker Malereiszene. Seine Kunst oszilliert zwischen Figuration und Abstraktion. Die Ausstellung in Krems zeigt rund 90 Arbeiten aus Bradleys jüngstem Schaffen. Im Mittelpunkt stehen großformatig, farbenfrohe Gemälde, die mit reduzierten Zeichnungen und kombinatorischen Readymade-Skulpturen kommunizieren. Die Auswahl legt das facettenreiche Werk des bedeutenden Gegenwartskünstlers dar. Es ist die erste museale Ausstellung Bradleys in Österreich.

Ein facettenreiches Oeuvre

Seit mehr als zwanzig Jahren entwickelt Joe Bradley ein vielschichtiges Werk, das Elemente von figürlicher, comicartiger Darstellung, Minimalismus und Colorfield-Malerei vereint. Seine Arbeiten zeichnen sich häufig durch eine ironische Haltung aus, die in der post-konzeptionellen Kunst verankert ist. Dabei bewegt sich Bradley kontinuierlich zwischen abstrakten und figurativen Formen und bezieht sich auf die westliche Malerei-Tradition, von Henri Matisse bis Willem de Kooning. In seinen neuesten Gemälden entfaltet sich eine beeindruckende Farbpracht und Dichte, begleitet von markanten grafischen Akzenten.

Von Ironie zur gestischen Abstraktion

Bradleys frühe Werke, inspiriert von nordisch-romantischer Landschaftsmalerei, weichen später einer monochromen Malerei. In seinen „Modular Paintings“ orientiert er sich an minimalistischen Vorbildern wie Frank Stella und Ellsworth Kelly. Ab 2010 wendet sich Bradley großformatigen, gestischen Gemälden zu, die eine einzigartige Mischung aus Abstraktion und Figuration zeigen. Seine Kunst ist eine fortlaufende Auseinandersetzung mit der Materialität und Prozessualität der Malerei.

Internationale Anerkennung und Ausstellungen

Joe Bradley hat weltweit in bedeutenden Museen ausgestellt, darunter im MoMA und im Whitney Museum in New York. Seine Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten, etwa im Buffalo AKG Art Museum im Staat New York und der Fondation Louis Vuitton in Paris.

Kurator: Florian Steininger

Mohsin Shafi

Between Two Worlds

22.11.2025 – 06.04.2026

Mohsin Shafi (* 1982 in Montgomery, Pakistan) ist ein südasiatischer Kunstaktivist aus Lahore. In seiner Arbeit stützt er sich auf theoretische Konzepte und mythologische Vorstellungen eines liminalen Gebiets, den „Dritten Raum“. Ein Weder-Noch, ein Dazwischen, eine Schattenseite, in der Grenzen verschwimmen und Kategorien verschmelzen, irgendwo zwischen zwei Welten.

Shafi bewegt sich mit einer Sensibilität, die jeden Aspekt seiner Arbeit durchdringt, durch die vielen Dimensionen des Seins und Werdens. Seine Arbeiten vermitteln zwischen den porösen Grenzen von Fakt und Fiktion und stellen sich eine Vergangenheit vor, in der Aufzeichnungen verblässen, sowie eine Zukunft, die sich danach sehnt, beides zu sein: erwünscht und manifestiert.

Postkoloniale Darstellungen

Die meisten Werke der Ausstellung spiegeln die postkoloniale Kulturtheorie des „Third Space“ wider. Dabei handelt es sich um eine soziolinguistische These, die unser Verständnis der historischen Identität von Kultur als homogenisierende und vereinheitlichende Kraft hinterfragt. Diese Kraft wird durch die ursprüngliche Vergangenheit authentifiziert und in der nationalen Tradition des Volkes lebendig gehalten. Die Werke sind geprägt von Nostalgie, unterdrückten Erzählungen, kollektivem Exil, Erfahrungen von Verlust, Trauma, Überleben und Trauer sowie der fragilen Architektur der Fürsorge. Sie zeigen, wie das Selbst durch Zärtlichkeit und die stille Arbeit der emotionalen Heilung neu gedacht werden kann.

Daher stellt die Ausstellung Resilienz, Heilung, den Glauben an das Universum und Selbstakzeptanz in den Vordergrund – eine Umarmung der facettenreichen und oft widersprüchlichen Seinsweisen eines Menschen. Indem sie diese Transformationen nachzeichnet, verortet sich Shafis Praxis in einem breiteren globalen Ökosystem und Gleichheitsdenken. Sie bietet eine nachhaltige Meditation über die sich verschiebenden Grenzen von Zugehörigkeit, Intimität und Geschlechtsausdruck, die wir erben, denen wir widerstehen und die wir neugestalten.

„Malamatiyya“ (Die Zurechtgewiesenen)

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das neue experimentelle audiovisuelle Werk „Malamatiyya“ (Die Zurechtgewiesenen). Das Werk ist eine äußerst verletzte und doch intime Auseinandersetzung mit Sehnsucht und Zugehörigkeit, der Auslöschung indigener Volksliedgeschichten von Menschen mit zwei Seelen und dem Fortleben kolonialer Vermächtnisse in Südasien.

„Malamatiyya“ ist eine monumentale Meditation über Queerness, Vorsicht und Feierlichkeit. Das Werk, das sich zwischen Autobiografie und Performance bewegt, konzentriert sich nicht nur auf die Poetik und Politik der persönlichen Identität, sondern würdigt und stimmt auch

auf verborgene, unsichtbare Geschichten von Geschlechtsnonkonformität ein, die so vielfältig sind wie Südasien selbst.

Die Gesangsstimmen des Werks wurden in Zusammenarbeit mit der Stimmkünstlerin Zainub J. Khwaja zum Leben erweckt, deren musikalische Praxis in verschiedenen indigenen Lehrtraditionen des indischen Subkontinents verwurzelt ist.

Das Werk bezieht sich auf die unvergessliche Liebesgeschichte des ersten großen frühmodernen Punjabi-Sufi-Dichters Shah Hussain aus dem 16. Jahrhundert, der aufgrund seiner tiefen und einzigartigen Verbindung zu Madho Lal, einem hinduistischen Brahmanenjungen, allgemein als Madho Lal Hussain bekannt ist. Ihre Beziehung überschritt gesellschaftliche Normen und religiöse Grenzen und symbolisiert Einheit und Liebe in Südasien.

Lebendes Archiv

Die Ausstellung ist die erste institutionelle Einzelpräsentation des Künstlers und vereint zentrale Videoarbeiten, die in den letzten eineinhalb Jahrzehnten entstanden sind. Die Konstellation dieser Selbstporträts in bewegten und unbewegten Bildern mit Fragmenten persönlicher Erinnerungsstücke bildet ein lebendiges, sich ständig weiterentwickelndes Archiv aus verschiedenen Quellen. In diesem werden die bittersüßen Überreste der Vergangenheit neben den gemilderten Zufriedenheiten der Gegenwart versammelt.

Der Künstler greift immer wieder auf das Selbst und seine Verletzlichkeit zurück und setzt es neu in Szene. Die ausgewählten Werke sind das intellektuelle Äquivalent eines Taupunkts: Nicht der Raum hinter uns und auch nicht das Feld vor uns, sondern das kurze Zittern, wo beide aufeinandertreffen, erscheint oft als Grenzgebiet.

Zwei dieser Videoarbeiten sind während seines Aufenthalts in Krems entstanden. Von den persönlichen Tagebüchern von Sisi, Kaiserin Elisabeth von Österreich, inspiriert, sind sie radikal poetische, sehr persönliche Werke, die auf feinfühlig Weise Geschichte und Gegenwart, Imagination und Realität miteinander verbinden.

Mohsin Shafi als AIR-Künstler

Von Dezember 2023 bis Januar 2024 war Shafi als Gastkünstler bei AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich in Krems zu Gast. Er nutzte seinen Aufenthalt, um weiter an seinem Œuvre zu arbeiten und sich mit Themen zu beschäftigen, die Tragödien mit Zärtlichkeit verbinden. In diesen Themen tritt Humor in den Vordergrund, um postkoloniale persönliche Begegnungen wie Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung zu reparieren und zurückzugewinnen. Als Mann mit dunkler Hautfarbe und Bart, als Muslime mit pakistanischem Pass, fügt er, wie schon bei seinen früheren Auslandsreisen, eine weitere Seite zu einem jahrzehntealten Werk hinzu: einer Reihe von Pass-Replikaten, die sich über stundenlanges Ausharren am Wiener Flughafen lustig machen. Auch seine aktuelle Reise ist von Komplikationen bei der Beschaffung eines Last-Minute-Visums und der Ungewissheit über seine Ankunft bei AIR und seine Einzelausstellung in der Kunsthalle Krems geprägt.

Kurator: Andreas Hoffer

PRESSEKONTAKT

Franziska Tremml
+43 664 60499 176

franziska.tremml@kunstmeile.at

Kunstmeile Krems Betriebs GmbH
Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau

PRESSEBILDER

<https://celum.noeku.at/pinac-cess/showpin.do?pinCode=KunsthalleKrems2026>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Kunsthalle Krems und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder der durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

KUNSTHALLE KREMS

Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
www.kunsthalle.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So 10.00 – 17.00 Uhr
Mo geschlossen (außer an Feiertagen)
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE 2026

Erwachsene € 14
ermäßigt € 12
Familienticket € 24
Superkombiticket € 18

KUNST HALLE KREMS

Kunstmeile Krems

 Freunde der
Kunstmeile Krems

 krenskultur

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

 DERSTANDARD

 NÖN

 Ö1 CLUB

 Raiffeisen-Holding
Niederösterreich-Wien

 NV

 HYPO NOE

 EVN

 VIE Vienna
Airport

 KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH